

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 7 (1966)

Heft: 4

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Verbrechen» von Sinjaski und Daniel. Der Strafkodex hat Tschechow irgendwie beiseite gelassen. Aber «sie» haben doch über «unsere Gesellschaftsordnung» gelacht? Ja, sie haben gelacht! Also — das ist ein Schuss in den Rücken.

Man sollte doch einen Jeremin zum Verwalter für «Kulturangelegenheiten» in Frankreich ernennen — er würde schon schnell Ordnung schaffen. Oh, wie würden Sartre und Jonescu hereinfallen.

Die Sache hat aber einen Haken — Tolstoi, Herzen, Gorki, Lenin wurde als Verdienst zugeschrieben, dass sie ihre Werke, der Zensur zuwider, im Ausland drucken liessen. Das Gleiche tat auch Tschedrin, er lachte über die Gesellschaft und «unsere Ordnung». Was tun?

Das Unglück ist übrigens nicht gross. Denn Jeremin schreibt mit Begeisterung, dass «der bürgerliche französische Verlag Hachette das Buch „Die UdSSR im Jahr Zweitausend“ verlegen wird». Devise: «Im Schritt mit der Zeit gehen — heisst in erster Linie verstehen, was in der Umgebung geschieht». Anscheinend hatte Orwell in der Erzählung «Die Schweinefarm» recht: man kann nicht unterscheiden, wo die Menschen, wo die Schweine sind.

Artikel, wie der in der «Iswestija» veröffentlichte, helfen sehr, zu verstehen, was in der Umgebung geschieht. Ebenso auch der verzweifelte Ruf des Helden der Erzählung «Sühne» von Daniel-Arschak:

«Genossen! Sie fahren fort mit Re-pres-sali-en! Die Gefängnisse und Straflager sind nicht geschlossen! Das ist eine Lüge! Das ist eine Zeitungslüge! Das ist kein Unterschied: ob wir in einem Gefängnis oder das Gefängnis in uns ist! Wir alle sind eingekerkert!...»

Copyright by Schweiz. Ostinstitut, Bern



Mihajlo Mihajlov

Der Kommentar

Der Prozess gegen die beiden Schriftsteller hat unterdessen stattgefunden. Mihajlovs vehementer Protest stellt nunmehr gewissermassen einen Epilog dar. Und so etwas wie «flammend Empörung» in der ungestümen Art unseres jugoslawischen Korrespondenten wäre tatsächlich das, was uns in der Angelegenheit übrig bleiben würde, wenn wir uns in unserer Gesellschaft diesen Stil nicht so gründlich abgewöhnt hätten.

Dabei ist es keineswegs so, dass diesem Prozess der Widerhall im Westen gemangelt hätte. Moskaus Rückgriff auf die offenkundigen Terrormethoden im Umgang mit Schriftstellern ist bei uns sehr stark registriert worden. Was mich betrifft, sogar überraschend stark.

Es haben in diesem Falle wirklich jene Kreise reagiert, die es angeht. Der PEN-Club und die europäische Schriftstellergemeinschaft COMES haben an die Sowjetregierung appelliert. Und 49 Schriftsteller veröffentlichten einen an Moskau gerichteten Aufruf zugunsten der Angeklagten. Die Unterschriften umfassen bekannte Namen, darunter aus dem deutschsprachigen Gebiet Heinrich Böll, Günther Grass, Hans Magnus Enzensberger und Martin Walser. Ein Zeitungsbericht sprach in diesem Zusammenhang von Vertretern aller politischen Richtungen, was im landläufigen Sinn zutreffen mag, wenn sich auch etliche dieser Persönlichkeiten dagegen verwarben dürften, überhaupt einer politischen Richtung zugehört zu werden. Uebrigens finde ich diese gemeinsame Aktion gerade deswegen bemerkenswert, weil sie von Leuten unternommen wurde, die sich politisch nicht festlegen lassen wollen und nicht dem Verdacht ausgesetzt sind, aus einem politischen Solidaritätsmotiv heraus in dieser Sache an die Öffentlichkeit zu treten. Ihre Solidarität gilt den Kollegen, die deshalb ins Gefängnis kommen, weil sie im Grunde genommen ihren Beruf ausübten.

Vielleicht ist dieser schriftstellerische Internationalismus eine Selbstverständlichkeit. Aber man kann doch dankbar sein, dass es ihn gibt, angesichts der Möglichkeit, dass die recht verbreitete Erscheinung internationalistischer Toleranz gegen die Intoleranz einem solchen Aufruf hätte im Wege stehen können.

Ich bin also sehr erfreut über diesen Aufruf. Und ich glaube der dort abgegebenen Versicherung, dass die Werke der beiden sowjetischen Autoren nicht als Propaganda angesehen werden könnten, sondern literarische und künstlerische Leistungen darstellten, die als solche zu achten seien. Und ich pflichte schliesslich auch der Auffassung bei, dass dieser Hinweis ein relevantes Argument ist, wenn man sich an die Sowjetregierung wendet. Aber ich füge noch die zusätzliche Bemerkung bei, dass Sinjaski und

Daniel nach unserer Auffassung auch das schriftstellerische Recht haben sollten, Propaganda gegen das politische System ihres Landes zu treiben. Den Tatbestand der Gotteslästerung, der in der Sowjetunion bei Ausserungen gegen Lenin und sein System de facto gegeben ist, den brauchen wir doch nicht anzuerkennen.

Stellen wir uns vor, dass in Madrid zwei Schriftsteller unter analogen Bedingungen verurteilt würden wie Sinjaski und Daniel in Moskau. Und wir würden dagegen mit dem Hinweis protestieren, dass die beiden eigentlich keine Propaganda gegen das Franco-Regime getrieben hätten. Ich glaube, die Unterzeichner des Aufrufs in Sachen Sinjaski/Daniel wären mit mir der Ansicht, dass dies als Argument ein bisschen mager wäre.

Bei der Gelegenheit sei ein anderer Punkt aufgegriffen. Bezüglich Einseitigkeit oder Messen mit ungleichen Massstäben, so könnte man vielleicht einwenden, sollten wir besser schweigen. Man höre wohl unsere Proteste wegen der Verhaftung von Sinjaski und Daniel, aber dagegen, dass die Amerikaner die Bevölkerung von Vietnam bombardiere, dagegen hätten wir nichts einzuwenden.

Wir begegnen dem Einwand hier nicht mit einer Untersuchung der amerikanischen Aktion in Vietnam, die auch ein Thema für sich wäre. Aber wir meinen, dass er tatsächlich in diesem Zusammenhang fehl am Platze ist, ganz abgesehen von seiner inhaltlichen Suggestion. Das amerikanische «Gegenbeispiel» wäre etwas ganz anderes. Wenn die amerikanischen Intellektuellen, die gegenwärtig in den USA gegen den Krieg in Vietnam Stellung nehmen, verhaftet und verurteilt würden, so wäre das der Parallelfall. Und — keine Angst — die Reaktion bei uns würde nicht ausbleiben. Ich würde in einem solchen Fall Glaser in den Städten sein wollen, die amerikanische Vertretungen beherbergen. Die Gefahr der Einseitigkeit ist in der Beziehung bestimmt noch nicht (oder nicht mehr) so gross, wie man häufig darzustellen beliebt.

Christian Brügger

Aus dem SOI

Das SOI ist auch in diesem Jahr wieder in der Lage, besonders an osteuropäischen Fragen interessierte Leser des «Klaren Blicks» und Freunde des SOI zur Teilnahme an Tagungen deutscher Organisationen zu vermitteln. Es handelt sich hierbei in erster Linie um das Ostkolleg der Bundeszentrale für politische Bildung in Köln, die Pädagogische Arbeitsstelle für Ostfragen in Ingelheim am Rhein und das Europahaus Berlin. Interessenten an Tagungen dieser Organisationen erhalten auf Anfrage ein entsprechendes Programm mit allen erforderlichen Informationen zugeschickt. Vermerken Sie bitte auf dem Briefumschlag das Stichwort «Tagungsteilnahme».